

die Brücke

Gemeindebrief der Protestantischen Kirchengemeinden Dudenhofen und Römerberg

Darf's ein bisschen mehr sein?

Pfingsten nennt man den Geburtstag der Kirche. Mit wenigen „Mitgliedern“ fing es an. Seitdem ist die Kirche gewaltig gewachsen.

Immer noch sind die Mitgliederzahlen in unseren Gemeinden hoch. Der protestantischen Kirchengemeinde Dudenhofen gehören knapp 2300 Menschen an, der protestantischen Kirchengemeinde Römerberg gut 2100 Menschen.

Aber nicht nur die Zahl hat sich gewandelt, auch die Gestaltung der „Mitgliedschaft“. Es ist ja kein Geheimnis: Wie Menschen ihre Mitgliedschaft in der Kirche verstehen, unterscheidet sich sehr. Was es dem Einzelnen persönlich bedeutet, zur Kirche zu gehören, kann jeder nur für sich wissen.

Für viele ist es reines Dazugehören, das selbst die besten Freunde nicht wahrnehmen können, weil es sich durch nichts zeigt. Exemplarisch dafür steht der Satz einer Konfirmandin: „Ich glaube schon, dass meine Eltern glauben.“ So ganz genau kann sie das aber offensichtlich nicht wissen. Andere gehen zwar auch nicht zu Zusammenkünften, drücken aber schon mal in einem Gespräch

weiter Seite 2

Juni 2024

<i>Darf's ein bisschen mehr sein?</i>	<i>1</i>
<i>Impressum.....</i>	<i>2</i>
<i>Impuls</i>	<i>3</i>
<i>Welche Kirche möchten Sie denn?</i>	<i>5</i>
<i>Editorial</i>	<i>9</i>
<i>Pfarrer Glaser wird in den Ruhestand verabschiedet</i>	<i>10</i>
<i>Geht der auch weg? - Verabschiedung von Gemeindediakon Werner Bücklein.....</i>	<i>10</i>
<i>Werner Bücklein sagt danke.</i>	<i>12</i>
<i>Bautag im Brunnenhof.....</i>	<i>14</i>
<i>Chorprojekt Mosaik gestaltet Gottesdienst</i>	<i>15</i>
<i>Taufest am 7. Juli in Dudenhofen</i>	<i>15</i>
<i>Konfirmationen in Dudenhofen .</i>	<i>16</i>
<i>Werbeprämie Wärmepumpe.....</i>	<i>17</i>
<i>Gottesdienst für Ausgeschlafene..</i>	<i>17</i>
<i>Kindergottesdienst Dudenhofen..</i>	<i>18</i>
<i>Ökumene schreibt Erfolgsgeschichte.....</i>	<i>18</i>
<i>Konfirmation in Römerberg.....</i>	<i>20</i>
<i>Weltgebetsstag</i>	<i>21</i>
<i>Ostersonntag - Frühandacht und Familiengottesdienst</i>	<i>22</i>
<i>digitaler Kontakt.....</i>	<i>23</i>
<i>Gottesdienst einmal anders.....</i>	<i>23</i>
<i>Gemeindereise Belgien</i>	<i>24</i>
<i>Frühlingsfest, Schlaufuchs-Ver- abschiedung und Kerwekaffee.....</i>	<i>24</i>
<i>Offener Kaffeetreff.....</i>	<i>25</i>
<i>Gottesdienst Ma(h)l zwei</i>	<i>26</i>
<i>Weltgebetsstag</i>	<i>27</i>
<i>Konfi-Intensivtage</i>	<i>27</i>
<i>Gebetskalender.....</i>	<i>28</i>
<i>Freud und Leid.....</i>	<i>29</i>
<i>Kinderseite</i>	<i>30</i>
<i>Gottesdienste Dudenhofen</i>	<i>31</i>
<i>Gottesdienste Römerberg</i>	<i>32</i>



aus, dass es ihnen etwas bedeutet, zur Kirche zu gehören. Oder sie verwirklichen in ihrem Leben das eine oder andere, was der Gründer der Kirche gewollt hat.

Dem Pfarrer gegenüber drückt öfter mal jemand aus: „Ich bin ja kein Kirchgänger.“ Eigentlich ist das unnötig zu sagen, denn das weiß der Pfarrer ja. Man würde sich sonst wohl begegnen. „Ich bin ja kein Kirchgänger“, der Satz klingt so, als sei es ein Naturgesetz, kein Kirchgänger zu sein. Die meisten könnten den Zustand aber Woche für Woche beenden.

Andere nehmen teil, aber sie haben sich ein Maß gesetzt, wie oft sie kommen. Die erste erkennbare Regelmäßigkeit etwa ist: einmal im Jahr. Ebenso gibt es zweimal dreimal, viermal

Die wenigsten werden bewusst Wochen zählen und doch ergibt sich bei vielen eine grob erkennbare Frequenz.

Vielleicht werden Menschen aus dieser Gruppe irgendwann einmal sagen: „Ich bin ja auch immer in die Kirche gegangen“ Richtiger wäre dann allerdings „immer wieder mal“.

So kann man Menschen auch sagen hören: „Ich gehe ja auch in die Kirche“. Und der Pfarrer denkt, „Doch, ja, ich habe Sie schon mal gesehen.“

Andere kommen wirklich oft, und um manche macht man sich Sorgen, wenn sie zweimal gefehlt haben. „Er wird doch nicht krank sein?“

Und viele haben verstanden, dass Kirche nicht nur am Sonntagmorgen existiert. Es gibt ja ein Gemeindeleben darüber hinaus. Verschiedene Gruppen treffen sich zu unterschiedlichem Programm.

Viel Wohlwollen schlägt den Gemeinden entgegen: „Schön, dass ihr das macht“, heißt es dann. Das freut den in der Gemeinde aktiven Menschen. Und im nächsten Moment realisiert er das „ihr“. Hier hat jemand etwas gelobt und doch ausgedrückt: „Es ist eure Sache, meine ist es nicht.“ Selbst zählt er sich nicht zu denen, die das Gemeindeleben tragen. Auch dies mag ja eine zutreffende Beschreibung sein, aber auch dies ist kein Naturgesetz. Warum eigentlich nicht mitmachen?

In vielen Gesprächen über die Kirche und den Gottesdienstbesuch und das Mitmachen in der Gemeinde höre ich entschuldigende Untertöne. Aber wer ist schon der Pfarrer, dass man sich bei ihm für das seltene Dabeisein entschuldigen müsste. Der Pfarrer hat es nicht zu beurteilen. Beurteilen wird es ein ganz anderer.

Nein, beim Pfarrer kommt eher ein bedauernder Gedanke. „Er (sie) könnte mehr davon haben.“ Schade eigentlich, wenn jemand die Gemeinschaft mit den Menschen, die in der Gemeinde mitmachen, nicht erfährt, weil er einfach nicht dabei ist, wenn sie zusammenkommen. Schade

weiter Seite 4

Impressum

Die Brücke

Gemeindebrief der Protestantischen Kirchengemeinden Dudenhofen und Römerberg; wird herausgegeben von den Presbyterien.

Redaktionskreis:

Bettina Beyerle (bb), Werner Bücklein (bü), Volker Glaser (vg), Petra Kuntz (pk), Jutta Nowak (jn), Dirk Pohlmann (dpm)

ACHTUNG – Neue Spendenkonten!

Für alle Spenden bitten wir künftig die neuen Kontonummern zu nutzen:

Dudenhofen: IBAN: DE04 3506 0190 6811 8190 16

Römerberg: IBAN: DE81 3506 0190 6811 8310 16

Kontoinhaber: Prot. Verwaltungszweckverband SP-GER-LU

Förderverein der Kirchengemeinde Dudenhofen
IBAN: DE97 5206 0410 0007 0100 01, BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kirche Dudenhofen, Eichendorffstraße 1, Evangelisches Gemeindezentrum Schubertstraße 1a, Dudenhofen
Begegnungszentrum Brunnenhof, Ludwigstraße 9, Harthausen
Friedenskirche, Schwegenheimer Straße 3, Mechtersheim; Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kirchenweg 22, Heiligenstein
Sprechzeiten im Pfarrbüro Römerberg: Dienstags 8.30-12.00 Uhr, mittwochs 14.00-17.00 Uhr

Anschriften:

Pfarrer Volker Glaser

Schubertstraße 1a, 67373 Dudenhofen
Telefon: 06232 9 4644
Mail: info@ev-gemeinde-dudenhofen.de

Pfarrer Bettina Beyerle

Holzgasse 2, 67354 Römerberg
Telefon: 06232 83775
Mobil: 0152 02422172
Mail: pfarramt.roemerberg@evkirchepfalz.de

Gemeindediakon Werner Bücklein

Im Büschel 8, 67376 Harthausen
Telefon: 06344 508 203
Mail: buecklein@ev-gemeinde-dudenhofen.de

vis-a-vis Fachkraft Dudenhofen

Christa Scheffler: 06344 7310

Internet:

www.ev-gemeinde-dudenhofen.de
www.prot-kirche-roemerberg.de

Wir verabschieden uns aktuell gerade von der kalten Jahreszeit. Abschied, was ist das, was macht es mit uns? Wir alle werden damit konfrontiert. Jeden Tag. Von Geburt an. Für Neugeborene ist es oft schon schmerzlich, wenn die Mama oder der Papa aus dem Blickfeld oder dem Körperkontakt verschwinden. Im Kita-Alter sind diese kleinen Abschiede oft ebenso schmerzhaft für die Kinder wie für die Eltern. Abschied bedeutet loslassen. Aber Abschiede können schon sehr unterschiedlich und vielfältig sein. Ein kleines Kind kann noch nicht abschätzen, wie lange „gleich“ oder „eine Stunde“, ein Nachmittag oder eine Nacht ist. Und auch für Erwachsene ist nicht ein Abschied wie der andere. Es macht schon große Unterschiede, ob sich jemand für Urlaub verabschiedet oder weil er wegzieht. Und es macht auch einen Unterschied, ob man der Urlauber ist oder der Zurückbleibende. Und natürlich auch, wie eng das Verhältnis ist. Sagt ein netter Nachbar adieu ist es sicher was anderes, als wenn gute Freunde oder enge Familienangehörige gehen.

Es gibt viele verschiedene Gründe sich zu verabschieden. Immer wenn Menschen zusammen waren und sich dann trennen, ist das ein Abschied. Aber wir wünschen uns „Auf Wiedersehen“, weil wir damit rechnen, dass es nur für eine gewisse Zeit ist, dass man sich nicht sieht. Im Alltag empfindet man es auch nicht wirklich als Abschied, wenn jemand schnell einkaufen geht, was erledigen muss oder zur Arbeit geht. Wir gehen selbstverständlich davon aus, uns wiederzusehen. Sehr viel schmerzhafter sind Abschiede, die endgültig sind, bei Trennungen von Partnern oder wenn gar der Tod uns trennt. Daran haben wir oft lange zu arbeiten, und viele Menschen sind an solchen endgültigen Abschieden schon verzweifelt.

Es gibt noch eine Art von Abschied, die uns oft ein mulmiges Gefühl verursacht: Der Wechsel von Lebensabschnitten. Egal, ob es der Eintritt ins Schülerleben ist, die erste eigene Wohnung, ein Umzug in ein anderes Umfeld/ Wohnort, ein neuer Job, eine Eheschließung/ Zusammenziehen mit Partner/in, Familiengründung oder Pensionierung. Auch da geht es darum loszulassen und sich einzulassen auf neue Situationen. Alles, was neu und ungewiss ist, verursacht einerseits Neugierde, macht aber auch Angst. Solche Situationen hat sicher schon jeder Mensch erlebt.

Im extremen Fall hindert uns die Angst sogar daran, notwendige Abschiede und Abschnitte zu gehen. In andere Situationen werden wir hineinkatapultiert und müssen versuchen, damit zurecht zu kommen. Aber überall da, wo etwas zu Ende geht, gibt es neue Chancen und neue Möglichkeiten. Irgendwie geht es immer weiter.

Wie tröstlich ist es für alle, die im Glauben leben, zu wissen, dass Gott in allen Situationen bei uns ist, von klein auf, bei allem Ungewissen und Neuen und dass wir von IHM niemals Abschied nehmen müssen.

jn



eigentlich, wenn einer die Zeit, mit Gott zu reden, nicht nutzt. Schade eigentlich, wenn die Anstöße zum Nach- und Weiterdenken, zum Glauben und Leben, die in Predigten gegeben werden, nicht aufgegriffen werden, weil man sie nicht gehört hat. Wenn das Leben aller Menschen einfach nur gut verlaufen würde, wenn jeder glaubensvoll und zuversichtlich leben würde, dann wären solche Anstöße ja nicht notwendig. So scheint es sich aber nicht zu verhalten. Und dass jedem ein ethisch verantwortliches Leben gelingt, das von Nächstenliebe geprägt ist, kann man auch nicht behaupten. Schade, wenn die Hilfen, die die Bibel bereithält, nicht angenommen werden. Schade, wenn die sinnvollen Aufgaben, die es in den Kirchengemeinden gibt, Menschen nicht zu erfüllenden Tätigkeiten verhelfen.

Darf's ein bisschen mehr sein? Je mehr man teilnimmt und mitmacht, umso mehr hat man davon. Dies gilt nicht nur für die Kirche. Wenn einer nur im Sessel vor dem Fernseher mit Sport zu tun hat, hat er weniger davon, als wenn er selbst Sport treibt. Aber selbst im Sessel hat er noch etwas davon, wenn er Fan ist. Auch so wird er Freude und Trauer bei Sieg und Niederlage erleben. Für den aktiven Sportler gilt das Gleiche: Je mehr einer trainiert und sich einsetzt, desto mehr Glück (und manchmal auch Enttäuschung) wird er davon haben.

Auch in der Kirchengemeinde gilt dies. Je mehr einer teilnimmt und mitmacht, desto mehr wird es ihn erfüllen.

Wie Gott unsere Beteiligung an seinem Werk in dieser Welt sieht, wird zu einem anderen Zeitpunkt beurteilt, aber was wir selber davon haben, können wir sofort erleben.

vg



Welche Kirche möchten Sie denn?

Wenn öffentlich von Kirche die Rede ist, dann steht das oft in einem negativen Zusammenhang. Die Missbrauchsfälle in der Kirche machen Schlagzeilen. Die Skandale im Umgang damit haben die Glaubwürdigkeit untergraben. Etliche Fakten geben wenig Anlass für Optimismus. Die Statistiken über die Mitgliederentwicklung sehen düster aus. Die Altersstruktur der Kirchenmitglieder verheißt nichts Gutes. Ältere Menschen sind im Gemeindeleben deutlich präsenter als jüngere Menschen.

Kirche ist eine Organisation, der die Leute davonlaufen. Sie ist auf dem absteigenden Ast. Viele ihrer Mitglieder glauben die zentralen Glaubensgrundsätze, die in ihren Ordnungen stehen, nicht mehr. Nur wenige junge Menschen bereiten sich auf den Dienst als Pfarrer oder Pfarrerin vor. Der finanzielle Spielraum wird enger. Arbeitsfelder und Gebäude müssen aufgegeben werden.

Will man da noch dazu gehören?

zwischen nützlich und unverzichtbar

Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit betont die Wichtigkeit der Kirche.

Die Kirchen gehören zu den größten Arbeitgebern in unserem Land.

Allein unter dem Dach der evangelischen Kirche werden 30.000 diakonische Einrichtungen betrieben.

Mehr als 600.000 Menschen sind dort beschäftigt. Noch beeindruckender sind die ca. 700.000 Menschen, die sich ehrenamtlich in der Diakonie engagieren.

In der katholischen Kirche dürfte es eine ähnlich große Zahl sein.

1/3 aller Kindertagesstätten in Deutschland sind in kirchlicher Trägerschaft.

Kirche begleitet Menschen an den wichtigen Übergängen des Lebens.

Sollte man da nicht dazu gehören und das unterstützen?

Kritiker stellen dem entgegen, dass von alledem doch eine Menge fremdfinanziert sei. Also doch ersetzbar?

So stellt sich Kirche für viele Menschen dar. Zwischen nützlich und verzichtbar.

So wird Kirche in unserem Land und in unserer Zeit wahrgenommen.

Kirche war und ist aber auch ganz anders.

Jerusalem, so ca. 33 nach Christi Geburt

Gut 100 Leute sind es, die sich da in einem Haus in Jerusalem versammelt haben.

Eines haben sie gemeinsam: Sie gehören zu Jesus. Sie gehörten zu ihm, als er noch auf der Erde lebte, und sie gehören zu ihm, dem Auferstandenen. Als sie versammelt sind, erleben Sie, wie Gottes Gegenwart sie erfüllt. Ein überwältigendes Erlebnis. Kaum in Worte zu fassen, was sie erleben. Die Wirkung ist jedenfalls deutlich. Sie



haben eine Gewissheit im Herzen, dass der Auferstandene ihnen ganz nahe ist. Sie können nicht im Verborgenen bleiben. Trotz aller Risiken gehen Sie hinaus auf die Straße. In jeder erdenklichen Weise (Sprache) erzählen sie von Jesus, der unter ihnen war und ist.

Wären Sie gern dabei gewesen?

So ca. 180 nach Christus irgendwo in einer Kleinstadt im Römischen Reich

Gut 150 Jahre ist das nun her. Die Christen, wie sie schon seit einiger Zeit genannt werden, sind schon viel mehr geworden. In vielen Städten des Römischen Reiches gibt es kleine christliche Gemeinschaften. In etlichen Städten aber auch schon größere Gemeinden. Das Gemeindeleben hat sich weiterentwickelt. Strukturen sind entstanden. Was Jesus gelehrt hat, ist Ihnen Richtschnur für ihr Verhalten. Der Glaube an den auferstandenen Jesus ist das, was sie eint. Dieser Glaube gibt Ihnen Hoffnung. Hoffnung können

Sie brauchen. Immer wieder haben sie Verfolgungen erlebt. Sie können den Glauben an die vielen Götter nicht teilen. Sie können den Kaiser nicht als Gott anbeten. Jederzeit kann der Druck auf die christlichen Gemeinden wieder zunehmen. Aber Gott gibt ihnen Kraft und stärkt sie durch ihre Gemeinschaft. Sie treffen sich sonntags, um die Auferstehung zu feiern. Manche, die nicht zur Gemeinde gehören, staunen über ihr liebevolles Miteinander. Sie staunen auch darüber, dass hier Menschen aus ganz verschiedenen sozialen Schichten zusammengehören und sich wie Geschwister behandeln. Einfach ist das Leben als Christ nicht, aber es hat Perspektive über alle Bedrängnis, über alle Krisen hinaus auf eine bessere Zukunft.

Sollte man da nicht dazu gehören?

350 n. Chr., irgendwo in einer Stadt im Römischen Reich

Was sind das für herrliche Zeiten in der christlichen Gemeinde. Sie haben so viel Zulauf. Stän-

dig wollen mehr Menschen dazugehören und lassen sich taufen. Die Christen gelten jetzt etwas im Land. Ihr Gemeindeleiter ist jetzt Priester im Dienst des Staates. Die Bischöfe tragen jetzt die Würdezeichen, die früher den heidnischen Priestern vorbehalten waren.

Seit Kaiser Konstantin den christlichen Glauben erlaubt hat, und seine Nachfolger angefangen haben, ihn zu fördern, hat sich so viel verändert. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird es vollkommen normal sein, ein Christ zu sein. Vielleicht hat das Bekenntnis zum christlichen Glauben nicht mehr das gleiche Gewicht wie früher, aber man wird deswegen nicht mehr angefeindet. Sind das nicht herrliche Zeiten?

Da muss man doch auch dazugehören?

Im Mittelalter, in einem Dorf in der Vorderpfalz

Natürlich ist man Christ. Man lebt ja nicht in irgendeinem Heidenland! In Deutschland leben außer den Juden nur getaufte Christen. Natürlich

gehört man dazu. Man muss doch einen Glauben haben. Und natürlich will man ein anständiger Mensch sein. Man will nicht aus dem Rahmen fallen und hält sich an die Gebote und an die Regeln der Kirche. Über Gott und Jesus und den Glauben weiß man nicht so arg viel, aber das macht nichts. Es gibt ja die Kirche. Und die Kirche weiß Bescheid. Wenn man macht, was die Priester sagen, passt das schon. Man hat die Sakramente. Die vermitteln einem das ewige Heil. Okay, davor steht noch das Fegefeuer, aber auch dagegen hat die Kirche ihre Mittel.

Natürlich wären sie in dieser Gemeinde gewesen. Was denn sonst?

Im Jahr 1550 irgendwo in einem deutschen Fürstentum, das die Reformation eingeführt hat

Was ist das für eine Veränderung! Seitdem die Reformation eingeführt wurde und die Messe in deutscher Sprache gefeiert wird, seit die Priester Bibeln haben, seit sie daraus vorlesen und sie aus-



legen, ist die Kirche anders geworden.

Jetzt können Sie verstehen, dass man durch Jesus zu Gott kommt, dass es auf das Vertrauen zu Gott ankommt und man sich das Wohlwollen Gottes nicht verdienen muss.

Und heute! Das war ein Gottesdienst! Der neue Fürst will die Reformation rückgängig machen. Der hat einen altgläubigen Priester hergeschickt. Aber als der anfing, vom Ablass und dem Schatz der Kirche zu predigen, da haben sie einfach gesungen: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Niemand hat ihm mehr zugehört. Niemand konnte ihn mehr verstehen.

Sie lassen sich nichts von Menschen vorschreiben. Sie haben selber verstanden, worauf es in der Kirche ankommt.

Wären Sie gern in dieser Gemeinde gewesen?

Irgendwo in Deutschland im 20. Jahrhundert

Klar gehört man zur Kirche. Aber das heißt doch nicht, dass man auch hingehen muss. Klar:

Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung, da kann man die Kirche schon brauchen. Aber kann man Gott nicht überall finden? Werden wir nicht sowieso alle durch Gnade gerettet? Ist denn Gott nicht der liebe Gott? Gehört das nicht zur evangelischen Freiheit, dass jeder sich an der Kirche beteiligen kann oder es auch lassen kann? Gut, wenn die von der Kirche gute Sachen machen, kann man ja mal hingehen. Kommt leider zu selten vor. Oft hat man mehr zu schimpfen als zu loben. Immerhin hält man den Laden ja mit seinen Abgaben am Laufen. Damit sollten die von der Kirche doch zufrieden sein.

Im 21. Jahrhundert am Rand einer Stadt in Brasilien

In einer großen Garage (in der wahrscheinlich noch nie ein Auto stand) in einer Favela einer Mittelstadt in Brasilien treffen sich Menschen zum Beten, Singen und zum Gespräch über die Bibel und ihr Leben. Die Sitzmöbel sind zusammengestoppelt, ein paar Gartenstühle, verschie-

dene normale Stühle, die schon Einiges hinter sich haben. Ein sehr schlichtes, unkirchliches Ambiente. Aber herzliche Gemeinschaft und Willkommenskultur. Glaube und Hoffnung prägen die Zusammenkunft. Die Menschen, die hier zusammenkommen, sind nicht reich und bevorzugt. Manches, was Menschen in Mitteleuropa unverzichtbar zum Leben erscheint, werden sie nie besitzen. Aber sie haben ihr Leben von Jesus ordnen lassen. Sie haben manche ungesunden Verhaltensweisen abgelegt.

Es gibt Kirchen in der Stadt. Dort sind sie sonntags zum Gottesdienst. Das aber reicht ihnen nicht. Das Gespräch in der kleineren Gruppe mit den Glaubensgeschwistern ist Ihnen wichtig. Und die Garage ist eben der größte Raum, der zur Verfügung steht.

Wer dazugehören möchte, ist herzlich willkommen.

Im 21. Jahrhundert in einem Dorf in der Vorderpfalz

Ja, der Kirchenraum platzt nicht aus allen Nähten. Ganz verloren kommt man sich aber auch nicht vor. Man hat auch nicht das Gefühl, dass die Zeit stehen geblieben ist. Neben Liedern, die sich im Laufe der Zeit durchgesetzt haben, erklingen moderne Lieder. Man spürt, dass viele sich kennen und miteinander im Gespräch sind. Bei einer Tasse Kaffee danach werden in Gesprächen in kleiner Runde auch manch persönliche Anliegen geteilt. Ja, vieles könnte besser, größer, spektakulärer sein. Es ist eben das, was diese Gemeinschaft von Menschen an gottesdienstlichem Leben gestalten kann. Es ist das, wie sie ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Liebe ausdrücken können. Etliche Gemeindeglieder kommen auch unter der Woche zusammen in Gesprächsgruppen, Aktionsgruppen, in Vorbereitungsteams, für Veranstaltungen oder auch zu praktischem Einsatz für die Gemeinde. Eigentlich eine nette Gemeinschaft. Man sollte dazugehören.

Nie ist Kirche frei, zu entscheiden, was sie sein möchte.

Kirche in vielerlei Gestalt. Oft geprägt durch die Verhältnisse in der Zeit, in der sie lebte. Manchmal bedrängt und in Schwierigkeiten, manchmal gefördert und hochgelobt. Manchmal in der Gefahr, sich wegen der Schwierigkeiten aufzulösen, manchmal in der Gefahr, sich selbst zu überschätzen, und manchmal in der Gefahr, alle gesellschaftlichen Trends mitzumachen, um mehr gelobt zu werden. In ihren Organisationsformen und Lebensweisen kann Kirche sehr verschieden sein.

Nie ist Kirche aber frei, zu entscheiden, was sie sein möchte.

Sie hat einen Gründer. Sie hat Vorgaben, was sie tun soll. Sie hat einen Auftrag, den sie in dieser Welt erfüllen soll. Der Gründer hat sie geschickt, allen Menschen weiterzugeben, was er sie gelehrt hat und sie einzuladen, seine Jünger zu werden. Er ist seit Pfingsten präsent durch seinen Geist in dieser Welt. Jeder, der ihm in seinem Herzen Raum gewährt, kann ihn erfahren.

Wo immer das geschieht, lebt Kirche.

vg



EDITORIAL

In der ersten Redaktionssitzung für diese Ausgabe der „Brücke“ kamen wir ins Reden: Wie setzt sich unsere Leserschaft eigentlich zusammen? Für wen schreiben wir unsere Artikel, an wen richten wir unsere Gedanken? Und wie viele der Exemplare, die wir drucken und verteilen lassen, werden eigentlich gelesen? So entstand die Idee zu diesem Text, einem Editorial, in dem wir (die Redaktion) uns an Sie (die Leserinnen und Leser) wenden – eine Textform, die sonst in der „Brücke“ nicht vorkommt.

Ihr Gemeindebrief entsteht in vier Schritten. Dem Zusammenstellen der Themen folgt das Schreiben, dann sammeln und korrigieren wir die Texte, ehe alles ins Layout geht. Ein Team von rund sechs bis sieben Menschen aus Dudenhofen und Römerberg arbeitet regelmäßig viermal im Jahr mit, dazu kommen Gastbeiträge. Und wir alle überlegen bei jedem Text, ob wir unsere Leserschaft unterhalten, zum Nachdenken anregen oder gar zum Lachen bringen können. Intensive theologische Gedanken wechseln sich ab mit Berichten über Kindergarten-Aktionen und besondere Ereignisse im Kirchenjahr. Wir möchten Sie teilhaben lassen am Leben unserer Gemeinden, auch wenn Sie selbst nicht dabei sein können oder wollen. Natürlich haben wir dabei die stille Hoffnung, dass ein Gedanke oder ein Angebot im Heft Sie so anspricht, dass Sie darauf reagieren – mit Zustimmung oder Widerspruch,

oder mit dem Impuls, doch mal wieder in den Gottesdienst zu gehen.

Zur Wahrheit der Kirche heute gehört auch, dass sie kleiner wird. Weniger Kirchenmitglieder, weniger Menschen im Gottesdienst und in den anderen Gruppen und Kreisen. Mit der „Brücke“, die jedes Kirchenmitglied erhält, erreichen wir immerhin noch alle, die zur Kirche gehören, auch wenn sie nicht aktiv dabei sind. Und wir haben die Chance, sie davon zu überzeugen, dass eine Mitgliedschaft in der Kirche Ihnen wichtig ist, dass Kirche relevant ist und dass der christliche Glaube Antworten auf unsere zentralen Fragen bietet.

Was wir nicht wissen: Ist das der Inhalt, den Sie erwarten und lesen möchten? Was erwarten Sie von einem Gemeindebrief, außer der Information über Termine, Beerdigungen und Taufen?

Lassen Sie es uns wissen, per Mail an die Gemeindebüros, direkt über den QR-Code oder am besten persönlich nach dem Gottesdienst am Sonntag.

Ihr Redaktionsteam



Pfarrer Glaser wird im Oktober in den Ruhestand verabschiedet.



Pfarrer Volker Glaser

Langsam hat es sich schon herumgesprochen: Zum Ende des Monats September wird Pfarrer Glaser mit dem Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand treten. **Am 6. Oktober wird er im Gottesdienst um 14:00 Uhr verabschiedet.**

Alles Weitere, was dazu zu sagen ist, wird dann in der nächsten Brücke stehen.

Zurzeit laufen die Vorbereitungen für die Neubesetzung der Pfarrstelle. Die Stelle ist zur Neubesetzung ausgeschrieben. Die Bewerbungsfrist endete am 10. Mai. Nach der Bekanntgabe der Namen der Bewerberinnen und Bewerber wird das erweiterte Presbyterium die Kandidierenden sichten und am 2. Juli den Nachfolger oder die Nachfolgerin von Pfarrer Glaser wählen.

Geht der auch weg?

Zum Ende des Dienstauftrags von Werner Bücklein in der Kirchengemeinde Dudenhofen

Es gab eine Zeit, in der es mehr Pfarrer und Pfarrfrauen als Stellen gab und die Kirche vor der Herausforderung stand, die Menschen, die im Pfarrdienst arbeiten wollten, zu beschäftigen.

So bestand 1992 Offenheit für den Gedanken, in der Gemeinde Dudenhofen mehr als einen Pfarrer zu beschäftigen. Seit 1982 Pfarrer Werle die Stelle angetreten hatte, hatte sich das Gemeindeleben gut entwickelt. Dass zwei Pfarrer bereit waren, auf einen Teil ihres Gehaltes zu verzichten und doch ihre ganze Arbeitskraft einzubringen, hat in der Kirchenleitung die Bereitschaft gefördert, mehr als einen Pfarrer in der Gemeinde arbeiten zu lassen.

Nachdem Pfarrer Werle im Jahr 2000 seinen Dienst in der Gemeinde beendet hatte, kam ein Jahr später Werner Bücklein in die Gemeinde. Das Modell, dass zwei Hauptamtliche in der Gemeinde arbeiten, wurde nun also mit einem Pfarrer und einem ordinierten Diakon fortgesetzt. Werner Bücklein hatte neben dem Dienstauftrag in Dudenhofen einen (kleinen) Zusatzauftrag in Speyer. Später wurde er mit 30 % seines Dienstauftrags in Römerberg eingesetzt.

multiprofessionelles Team - in Dudenhofen Wirklichkeit

Zurzeit ist in der Kirche oft von multiprofessionellen Teams, die in Gemeinden arbeiten sollen, die Rede. Werner Bücklein und ich (Volker Glaser) haben seitdem als solches Team gearbeitet. Wir haben pfarramtliche Aufgaben nach Eignung und Neigung oder anderen Vernunftgründen geteilt.

Werner Bücklein ist seit langem auch Mitglied im Presbyterium. Er versteht sich als Mitarbeiter und Teil dieser Gemeinde.

In vielen Dienstbesprechungen haben wir über Gemeindefragen, Aufgaben und Ziele nachgedacht. Gemeinsam haben wir Veranstaltungen konzipiert und überlegt, wie wir Probleme lösen können.

Werner Bücklein hat nie die Arbeit gescheut, nichts Sinnvolles war ihm zu viel.

Wenn man intensiv miteinander arbeitet, lernt man, sich zu ergänzen. Haben wir in einer Besprechung eine Veranstaltung angedacht, kam oft schon wenige Stunden später der Entwurf eines Einladungszettels oder eines möglichen Ablaufs. Er musste dann damit leben, dass meine Antwort etwas länger gedauert hat, weil ich Zeit brauchte, das Angedachte weiter zu durchdenken, Hindernisse auf dem Weg zu entdecken und Vorschläge zum weiteren Vorgehen einzubringen.

Verabschiedung am 23. Juni

Und jetzt steht da im Gottesdienstplan beim 23. Juni „Verabschiedung Werner Bücklein“.

„Ja, geht der auch weg?“ Das werde ich jetzt des Öfteren gefragt.

Nein, weggehen ist ein aktiver Vorgang, der mit einem Willensentschluss verbunden ist. Darum geht es aber nicht.

In Zeiten, in denen in der Kirche die Finanzmittel und das Personal knapp werden, versucht man dieses weniger gewordene Personal möglichst gleichmäßig zu verteilen. In Bezug auf die Gemeindepädagogik wurde deshalb der gemeindepädagogische Dienst erfunden. (Siehe Artikel „Das war eigentlich ganz anders gedacht“)

Gemeindepädagogen arbeiten im Anstellungsverhältnis, haben also eine klar definierte Wochenarbeitszeit. Insofern lässt sich ihre Arbeit gut in Häppchen aufteilen. Ob diese Häppchen dann die Gemeinden satt machen, wird sich in Zukunft herausstellen.

Auch künftig in Dudenhofen tätig.

Werner Bücklein wird auch künftig in unserer Gemeinde Aufgaben wahrnehmen. Durch die Anforderungen, auch im ganzen Kirchenbezirk und in anderen Gemeinden in der Nähe tätig zu werden, werden seine Möglichkeiten in unserer Gemeinde mitzuarbeiten, aber eingeschränkt werden. Was er künftig in unserer Gemeinde machen wird, wird also im Rahmen des gemeindepädagogischen Dienstes geschehen, es sei denn, es wäre sein ehrenamtliches Engagement über diesen Dienst hinaus.

Mit der Verabschiedung von Werner Bücklein aus seinem Dienstauftrag in dieser Gemeinde endet also die Zeit, in der zwei Hauptamtliche in unserer Gemeinde gearbeitet haben. Wir sind dankbar für das, was in dieser gemeinsamen Arbeit gelungen ist. Dass es nicht einfach damit getan ist, dass mehr Personen in der gleichen Gemeinde arbeiten, dafür gibt es genügend Beispiele.



Gemeindepädagoge Werner Bücklein

Wir danken Werner Bücklein für seinen Dienst in unserer Gemeinde, dass er seine Kraft, seine Gaben, seine Überzeugungen und seinen Glauben in die Arbeit und das Leben in der Gemeinde eingebracht hat. Zu vielem, was in den letzten Jahren in der Gemeinde geschehen ist, hat er die Idee geliefert, den Anstoß gegeben. In Planungsgesprächen und auch im Presbyterium hat er seine Positionen eingebracht und oft für Klarheit in schwierigen Überlegungen gesorgt.

In vielen Dienstbesprechungen haben wir nicht nur eine Menge Kaffee getrunken, sondern im Dialog so manch eine Veranstaltung oder Aktion überlegt und geplant. Ich bin dankbar dafür, dass das wir in diesen Gesprächen sehr viel vorsortieren und dann mit guten Ideen in die Gremien und Teams gehen konnten.

Wir konnten dabei erleben, dass Jesus nicht ohne Grund seine Jünger immer zu zweit ausgesandt hat. Dieses gemeinsame Arbeiten war nicht nur sachlich förderlich, sondern, so empfinde ich es, auch persönlich bereichernd.

Nun soll dies aber kein Nachruf sein, denn bei allem, was sich jetzt ändern wird, soll das alles ja auch nicht einfach Vergangenheit sein, sondern es soll weiterleben, was sich entwickelt hat und was gemeinsam angepackt wurde.

Also kein Nachruf. Eine Laudatio? Dazu sind viel zu viele Sacherklärungen, die aber notwendig sind, darin enthalten. Schreibe ich ein Lob auf die wunderbare Neuordnung des Dienstes?

Nein, gewiss nicht, dazu wird doch zu viel, was gut war, abgebrochen.

Eine Erklärung des vergangenen und des zukünftigen Dienstes von Werner Bücklein? Ja, und ein großer Dank für die vielen Facetten seines großen Engagements in unserer und für unsere Gemeinde.

vg

Das war eigentlich anders gedacht.

Danke für erfüllte Jahre

Eigentlich sollte es eine Stelle im fränkischen Seenland bei Gunzenhausen werden – eigentlich.

Wäre da nicht der Telefonanruf eines Menschen aus einer Gemeinde in der Vorderpfalz gewesen, der diese Pläne dann über den Haufen warf. Zwei Pfarrer waren dort tätig, einer sei gerade in den Ruhestand gegangen, eine Nachbesetzung der Stelle mit einem Pfarrer sei nicht vorgesehen. Aber es wäre möglich, eine Stelle für einen ordinierten Gemeindediakon einzurichten. Nach Gesprächen mit dem Kollegen und dem Presbyterium war recht schnell klar: unser Weg führt nach Dudenhofen.

Ein Haus war bald gefunden, der Start in die neue Aufgabe begann Anfang 2001.

Was soll ich nun im Rückblick aus diesen vergangenen 23 Jahren herausgreifen, was war wichtig, um es beim Abschied zu nennen? Und so komme ich ins Nachdenken: ...

... Begegnungen mit Menschen ...

Zuerst fallen mir da eine Vielzahl von Namen ein. Namen von Menschen, die mich begleitet haben und die ich begleiten durfte. Manchmal nur für kurze Zeit, bei intensiven Taufgesprächen zum Beispiel; manchmal die ganzen Jahre während meines Dienstes hindurch. Erstaunlich, wie Beziehungen wachsen und Gemeinde zur Heimat wird. Überaus geschätzt habe ich die vielfältigen Rückmeldungen zu meinem Dienst und meinem Leben in dieser Gemeinde. So manches Mal mit vor Freude glänzendem Gesicht, manchmal auch mit Tränen in den Augen – manchmal auch kritisch und hinterfragend. Ich bin so dankbar für diese gemeinsame Zeit, die viel mehr war als ein Job oder eine gewöhnliche Arbeit – es war, um es mit einem Buchtitel von Dietrich Bonhoeffer zu sagen: „Gemeinsames Leben“.



Werner und Oskar

... Gottesdienste ...

Dann sind da natürlich die vielen Dienste zu nennen, in denen ich erleben durfte, wie erfüllend mein Beruf ist. So manchen Gottesdienst empfand ich als „Glück pur“. Die „Gottesdienste für Ausgeschlafene“ begeistern mich nach wie vor. Über 70 dieser ganz speziellen Gottesdienste haben wir gefeiert, etliche hochinteressante Interviewpartner zu Gast gehabt, über witzige Theaterszenen gelacht, uns von der Musik berühren lassen. Die Buffets mit dem anschließenden gemeinsamen Essen sind eine Klasse für sich, und viele gute Gespräche haben wir beim gemeinsamen Essen geführt.

... Kinderfreizeiten ...

Und dann denke ich natürlich an die Kinderfreizeiten! Eine Rundmail geschrieben – viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden sich umgehend – in den Hochzeiten vor Corona jeweils drei Freizeiten nacheinander im Frühjahr und Herbst – mit jeweils über zehn Mitarbeitenden – so kann man den Begriff „Reichtum“ auch verstehen!

... Seminar „Mit Gott unterwegs“ ...

Die Kreise über der aufgeschlagenen Bibel – eine ganz intensive Zeit jeweils mit vielen neuen Erkenntnissen auch für mich und ungemein bereichernden Gesprächen, in denen wir spüren durften, wie der lebendige Gott in diesen alten Sätzen mitten in unseren Alltag hineinspricht. Oder die Freizeiten mit Erwachsenen, die so anregend waren mit ihren wunderbaren Naturerlebnissen, der Gemeinschaft vor Ort und dieser tiefen geistlichen Verbundenheit – wie sehr habe ich diese Zeiten genossen!

... die Gemeinde ...

In all den Jahren habe ich unsere Gemeinde als innovativ und offen für Neues erlebt, die sich den Herausforderungen der Zeit stellt. Nach wie vor bieten wir jeden Sonntag einen Livestream unseres Gottesdienstes an, ein Vorsänger unterstützt die Gemeinde im Kirchenraum und vor den Geräten daheim beim Gesang... eine Frucht unseres Umgangs mit der Coronakrise. Heute scheint das ganz selbstverständlich für uns zu sein, zur Zeit der Einführung war es eine sehr große Aufgabe.

... Räume für heute und morgen

Neben den Menschen sind Orte für mich wichtig geworden – die Kirche, das Gemeindezentrum und der Brunnenhof. Dass da nicht nur ein Stein auf dem anderen steht, sondern ein Haus zum wirklichen Begegnungsort wird, der Leben ermöglicht – in diesen drei Gebäuden ist das für mich greifbare Wirklichkeit. So bekommt der Begriff „Räume für Morgen“ für mich reale Bedeutung.

Zwei Dinge sind mir noch besonders wichtig, die ich in den Blick nehmen will:

Zum einen die Dienstgemeinschaft und das gemeinsame Arbeiten mit Volker Glaser. Wenn wir in unserer Kirche von „multiprofessionellen Teams“ träumen – in Dudenhofen ist das seit vielen Jahren erlebte und gelebte Realität. Klare Rollenabsprachen, gabenorientierte Dienstbereiche und ein wertschätzender, verantwortungsbewusster und in die Zukunft gerichteter Umgang miteinander – ein wesentlicher Teil des gelingenden Arbeitens in dieser Gemeinde ist diesem Miteinander zu verdanken ... und auch ich selbst bin dafür dankbar .

Und zum anderen dann gibt es – natürlich – auch die Menschen, die mich und meinen Dienst eher kritisch sehen. Oftmals aus Unverständnis, manchmal leider auch zu Recht. All denen sage ich: „Ich hab's nicht mit Absicht gemacht.“ Bitte

vergebt, wo immer es geht, meine Fehler und Unzulänglichkeiten und tragt es mir nicht nach. Eine Versöhnung und ein klärendes Wort ist immer möglich.

Die kirchliche Wirklichkeit zwingt mich nun, einen gewissen Abschied zu nehmen. Alle Gemeindediakone in unserem Kirchenbezirk (Dekanat Speyer) sind aus ihren bisherigen Dienstverhältnissen in den Kirchengemeinden vor Ort herausgenommen worden. Ein „Gemeindepädagogischer Dienst“ (GPD) ist die neue Organisationsstruktur, die überregional die Arbeit koordinieren soll. Für mich konkret bedeutet das, dass ich mit 50% meiner Arbeitszeit in der neu etablierten Region „Speyer plus“ (d.h. in den Kirchengemeinden in der Stadt Speyer plus Römerberg plus Dudenhofen) verortet bin und arbeiten werde. In diesem Deputat ist dann auch meine Arbeit, die ich weiterhin in Dudenhofen einbringe, eingebettet. Mit der anderen Hälfte meiner Arbeitszeit bin ich im Dekanat überregional unterwegs und tätig.

Auch in dieser neuen Struktur wird sich zeigen, dass Jesus, der Auferstandene, sein Reich baut. Ich bin gespannt darauf, wie sich das in den kommenden Monaten zeigt.

Zum Schluss zwei Worte aus der Bibel, die mir in diesem Zusammenhang wichtig sind:

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.“

Hebräer 10,23

Und aus dem Brief, den der Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi geschrieben hat:

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

In diesem Sinne: Gott befohlen.

Werner Bücklein



beim „Gottesdienst für Ausgeschlafene“



Bautag im Brunnenhof

Wenn 12 Menschen einen Tag lang antreten, um Sauberkeit, Ordnung und Erneuerung herzustellen, kann ganz schön was bewegt werden. Am 2. März versammelten sich solche Menschen wieder zu einem Bautag. Dieses Mal wurde im Brunnenhof grundgereinigt, aufgeräumt, repariert und renoviert.

Das gemeinsame Arbeiten hat Freude gemacht und das Ergebnis kann sich sehen lassen und kommt allen Nutzern des Brunnenhofes zugute. Danke an alle, die mitgemacht haben!

vg

Taufest am 7. Juli

Unser Tauffest am 7. Juli rückt näher.

Das ist geplant:

11:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen und Kindergottesdienst (bei gutem Wetter auf der Wiese bei der Kirche, sonst in der Kirche)

Mittagessen (Leckeres vom Grill) am und im Gemeindezentrum, anschließend Kaffee und Kuchen

14:30 Uhr Andacht zur Taufferinnerung mit Pfarrer Mendling vom Pfarramt für Kindergottesdienst

Das „Kirche mit Kinder-Mobil“ mit vielen Spielgeräten für Kinder wird an diesem Tag dabei sein. Eine große Hüpfburg wird Kindern (und Erwachsenen?) Freude machen.



Chorprojekt Mosaik gestaltet den Gottesdienst



„Für mich war das das erste Mal, dass ich in einem Chor gesungen habe. Es hat Spaß gemacht!“ das sagte ein Sänger aus dem Mosaikchor nach dem Gottesdienst, den der Chor mitgestaltet hat.

Wieder hat der Projektchor mit 4 Probenentmerinnen 3 Lieder eingeübt und damit den Gottesdienst bereichert.

Im Gottesdienst spürt man dann: Die Sängerinnen und Sänger hatten Freude an der Musik. Sie haben diese Lieder zur Ehre Gottes gern für die Gemeinde gesungen. Und beim Treff nach dem Gottesdienst spürt man, dass der Gesang auch die Gemeinschaft bereichert hat. Viele sind geblieben und unterhalten sich in kleinen Grüppchen und mit anderen Gemeindegliedern bei einer Tasse Kaffee.

Nicht jeder hat zum ersten Mal mitgemacht (das wäre sicher auch schwierig). Etliche sind jedes Mal oder doch recht oft dabei und freuen sich auf das nächste Projekt. Dieses startet am Dienstag, dem 27. August 2024, um 20:00 Uhr im Gemeindezentrum in Dudenhofen. Anmeldungen nimmt die Chorleiterin Frau Anja Gut entgegen (06344 938017, oder per E-Mail: mosaik@ev-gemeinde-dudenhofen .





Konfirmationen in Dudenhofen

Zwei kleine Erlebnisse aus dieser Woche haben mich bewegt:

Eine Mutter hat mich gefragt, wie das denn mit dem Konfirmandenunterricht sei. Ihr Sohn sei jetzt 12 Jahre alt und hätte von einem konfirmierten Mädchen gehört, dass das gut sei und er sei schon ganz motiviert, daran teilzunehmen. Er freut sich auf die Einladung, zur Konfirmandengruppe, die er im Sommer erhalten wird. So soll es sein: Jemand erlebt in der Kirche etwas Gutes und sagt es weiter und lädt dazu ein.

Klar, nicht jeder erlebt die Konfirmandenzeit positiv, nicht jeder ist motiviert, nicht jeder lässt sich von dem, was er da hört und erfährt, bewegen.

Aber es gibt sie dann doch immer wieder, die Erfahrungen, die zeigen, dass junge Menschen in der Konfirmandenzeit etwas vom Glauben ver-

stehen, damit Erfahrungen machen und bereit werden, in der Gemeinde mitzumachen.

Das andere Erlebnis war die Reaktion auf meine Einladung bei der nächsten Konfirmandenfreizeit mitzuarbeiten. Da kamen Reaktionen mit den Worten „sehr gern“, „liebend gern“.

Nicht alle gehen begeistert aus der Konfirmandenzeit. Manch einen hat auch alles, was er gehört und erlebt hat, kalt gelassen. Erlebnisse, wie die, die ich gerade erzählt habe, motivieren aber, jungen Menschen das Evangelium von Jesus Christus in vielfältiger Weise vor Augen zu stellen, Ihnen Gemeinschaftserlebnisse in der Gemeinde zu ermöglichen und Raum zu schaffen, in dem sie nach der Konfirmation Glauben leben können.

vg

Konfirmiert wurden in diesem Jahr

Sarah Eichberger
Eliza Lutz
Sophia Schädli
Elias Aumer
Konrad Benzinger
Milena Müller
Lennox Williams
Franziska Becker
Benjamin Deicke

Marlena Kammel
Helene Klam
Paul Klefenz
Jason Reis
Noelle Starratt
Leni Strauß
Justus Strebel
Nadine Wistuba



Ist das Kirche? Kann das weg?

Manchmal habe ich diese Sehnsucht im Herzen nach einer tiefen und innigen Gemeinschaft. Ich wünsche mir einen Ort, wo ich sein darf, wie ich bin und erlebe, dass ich angenommen werde. Ich würde gerne einen Glauben an Gott leben, der lebensnah und lebensverändernd ist. Ich träfe

gerne Menschen, die ihren eigenen Glauben nicht verstecken und ihn in ihrem Alltag erlebbar machen.

Ich schaue mich um und sehe: Kirche. ... ist es das, was ich suche?

Gott begegnet persönlich

In diesem Gottesdienst reden wir von unserem Glauben, so wie er ist. Unfertig, bruchstückhaft, manchmal kaum wahrnehmbar - immer aber präsent. Und wir reden von Jesus, der in die Gemeinschaft ruft: mit ihm selbst und mit Menschen, die auch an ihn glauben - in seine Gemeinde.

Wir lassen uns berühren von dem lebendigen Gott und merken, weil ER da ist, können wir auch da sein.

Offen, ehrlich und authentisch. Das macht uns Hoffnung und gibt Zuversicht für den Alltag. Band, Theater und mehr machen diesen Gottesdienst zu einem inspirierenden Erlebnis. Wir nehmen Gott wahr und kommen zu befreienden Erkenntnissen.

Wir freuen uns, wenn Sie kommen!

Bleiben Sie doch zum Brunch

Sie können einen Salat oder Nachtisch, vielleicht ein Baguette oder ein paar Frikadellen zum

gemeinsamen Brunch beisteuern. Für Getränke sorgen wir.

Prämie für Wärmepumpen

Unser Begegnungszentrum „Brunnenhof“ wird seit einiger Zeit mit Luft/Luft Wärmepumpen („Klimaanlagen“) beheizt und im Sommer dann gekühlt. Die ausführende Firma gibt einen Rabatt i.H.v. 300,- € für jeden Auftrag, der über die Kirchengemeinde an sie vergeben wird. die kirchengemeinde erhält ebenfalls einen Bonus nach einer gewissen Anzahl von Bestellungen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Pfarramt 06232 94644.



Kindergottesdienst in Dudenhofen

Leider können wir zur Zeit nicht regelmäßig parallel zum Hauptgottesdienst Kindergottesdienst feiern. Stattdessen laden wir Kinder gern zu den jeweiligen Gottesdiensten ein, bei denen Kindergottesdienst stattfindet. Wenn Sie wollen, schicken wir Ihnen jeweils vorher eine E-Mail, um auf den Kindergottesdienst-Termin hinzuweisen. Schreiben Sie uns doch einfach Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und das Alter Ihres Kindes (oder ihrer Kinder), dann informieren wir Sie gern.

Anmeldeformular auf unserer Homepage



Ökumene schreibt eine Erfolgsgeschichte

Am 8. Januar 2023 startete etwas Besonderes: Die katholischen und die protestantischen Christen in Römerberg feierten gemeinsam Gottesdienst in der protestantischen Friedenskirche in Mechtersheim. Pfarrerin Bettina Beyerle führte durch die Liturgie, Pfarrer Dr. Jens Henning predigte. Im Mittelpunkt stand ein gemeinsames Abendmahl, zu dem alle Gläubigen eingeladen waren. Dieser ökumenische Gottesdienst war der Auftakt für eine monatliche Reihe, die seitdem immer umschichtig in einer der katholischen Kirchen und in der protestantischen Friedenskirche gefeiert wird. Wir wollten von beiden Geistlichen wissen, wie sie das gemeinsame Projekt heute sehen.

Frage: Seit über einem Jahr gibt es die monatlichen ökumenischen Gottesdienste in Römerberg. In zwei Sätzen - wie fällt Ihre Bilanz aus?

Bettina Beyerle: Uneingeschränkt positiv. Ein Erfolgsmodell, das unbedingt beibehalten werden sollte.

Dr. Jens Henning: Volle Zustimmung, durchweg positiv. Ich bin wirklich überwältigt, wie gut dieses ökumenische Format angenommen wird. Gemeinsam zu feiern in einer vollen Kirche bereitet mir große Freude.

Frage: Ökumene muss sich immer wieder den Vorwurf anhören, die Unterschiede zwischen den Konfessionen zu ignorieren und Gleichmacherei zu betreiben. Was entgegnen Sie?

Henning: Ich finde diesen Vorwurf nicht gerechtfertigt. Wir haben viel, viel mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Das fällt mir jedes Mal auf, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen, die Grundlage unseres christlichen Glaubens: Da unterscheiden wir uns nur in einem einzigen Wort.

Beyerle: Ökumene sollte für mich auf Augenhöhe geschehen - mit Respekt vor dem Anderssein, mit der Feier dessen, was uns eint. Genauso machen wir das ja mit unserem Gottesdienst: Wir feiern abwechselnd mit der Liturgie der gastgebenden Kirche; in der katholischen Kirche einen katholischen Gottesdienst mit Eucharistiefeier, in der evangelischen Kirche einen Abendmahlsgottesdienst. Wir wahren also die Tradition, lernen so die gottesdienstlichen Besonderheiten der anderen Konfession kennen und schätzen, bleiben dabei aber auch dem treu, was uns ausmacht.

Henning: Genau, wir hatten nie den Ansatz, eine eigene Liturgie zu kreieren. Durch die unterschiedlichen liturgischen Traditionen erkennt man, dass jede Konfession so ihre Schwerpunktssetzungen und Eigenheiten hat, die wir nicht wegweisen wollen.

Beyerle: Außerdem lernen wir gegenseitig neue Lieder kennen, was uns musikalisch bereichert! (beide lachen)

Frage: Ökumene selbst gibt es ja zum Glück schon lange. Ungewöhnlich ist aber die gelebte Mahlgemeinschaft, die ja auch schon im Namen „Gottesdienst Mahl Zwei“ angelegt ist. Hier gibt es Konfliktpotenzial, auf katholischer wie protestantischer Seite. Martin Benhöfer etwa, Pfarrer der Selbständigen Evangelischen Lutheraner Kirche in Ulzen, schreibt: „(...) Recht hat der Papst aber da, wo er betont, dass es ohne Einheit des Glaubens keine Einheit am Altar geben kann. Zusammenzukommen und zu sagen: „Was kümmern uns die alten Gegen-

sätze, wir machen's einfach gemeinsam“, das dient weder der Einheit (denn es überdeckt die Gegensätze anstatt sie auszuräumen) noch dient es der Wahrheit (nach der einfach nicht mehr gefragt wird), noch dient es der Liebe (weil Unwahrhaftigkeit und Liebe sich ausschließen)“.

Frage: Sie kennen diese Argumente natürlich. Was hat Sie bewogen, sich dennoch zusammenzutun?

Beyerle: Kollege Henning und ich sowie die zuständigen Entscheidungsgremien auf beiden Seiten haben uns von Anfang an bewusst dafür entschieden, dass wir den Gottesdienst mit Mahlfeier gestalten wollen, weil uns dieses gemeinschaftsstiftende Element für unsere ökumenische Kooperation wichtig war. Wir vereinheitlichen jedoch nichts, sondern bleiben in der Liturgie der gastgebenden Gemeinde und laden die Schwestergemeinde zum Mitfeiern ein. Eine Abendmahlsliturgie zu „basteln“, die weder das eine noch das andere ist, hätte ich in der Tat auch verkehrt gefunden. Und Einheit im Glauben, die haben wir an den meisten Stellen - darum habe ich auch kein Problem damit, bei aller Einheit die konfessionelle Verschiedenheit zu wahren und zu feiern.

Henning: Ich stimme Dir komplett zu und möchte noch etwas tiefer in die theologische Argumentation einsteigen. Wir haben unser neues ökumenisches Format 2023 am Fest der Taufe des Herrn gestartet. Das ist symbolisch, denn ich glaube, die Taufe ist der Schlüssel zu unserer Einheit. Wir sind da auch nicht die Ersten: Am 29. April 2007 haben 11 Kirchen mit der so genannten Magdeburger Erklärung zum ersten Mal eine Erklärung zur wechselseitigen Anerkennung der Taufen unterzeichnet. Darin heißt es:

„Wer dieses Sakrament [Taufe] empfängt und im Glauben Gottes Liebe bejaht, wird mit Christus und zugleich mit seinem Volk aller Zeiten und Orte vereint. Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit.“

Indem wir alle durch die eine Taufe mit Christus verbunden werden, werden wir in Christus auch untereinander verbunden. So entsteht durch die Taufe das Volk Gottes des Neuen Bundes, das alle natürlichen Grenzen sprengt. Nach dem 1. Korintherbrief sind wir durch die Taufe in einen einzigen Leib aufgenommen (1 Kor 12,13f.). Der „Leib Christi“ begegnet uns zwar eher beim Abendmahl oder der Eucharistie, aber eigentlich gehört er zuerst zur Taufe. Taufe und Abendmahl/Eucharistie gehören damit untrennbar zusammen. Ich kann nicht durch die Taufe Teil des Leibes sein und nicht gemeinsam am Tisch des Herrn sitzen.

Sicher es gibt unterschiedliche Interpretationen der Bedeutung des Leibes und Blutes Christi...

Beyerle: ...die gibt es übrigens zwischen Lutheranern und Reformierten genauso wie innerhalb der katholischen Kirche.

Henning: Eben, und selbst im Neuen Testament gibt es mehrere Deutungen des Abendmahls. Ich glaube, „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ ist die Voraussetzung zur Einheit der Kirche und nicht umgekehrt!

Frage: Wo sehen Sie noch Möglichkeiten für weitere gemeinsame Tätigkeiten und Aktionen? Wie wird es weitergehen mit der Ökumene in Römerberg?

Henning: Ich kann mir noch ganz viel vorstellen. Wir stehen erst am Anfang. Wichtig ist, dass wir uns immer besser kennen und schätzen lernen. Dass wir spüren, wir sind wirkliche Schwestern und Brüder in Christus.

Beyerle: Die Weiterentwicklung hat ja schon begonnen: Im Februar haben wir nach dem „Gottesdienst Ma(h)l Zwei“ einen Umtrunk angebo-

ten. Das wollen wir künftig einmal im Quartal machen, um den Leuten die Gelegenheit zu geben, nach dem Gottesdienst noch ins Gespräch zu kommen und sich über die Konfessionsgrenzen auch auf Ebene ihres Glaubens besser kennen zu lernen. Außerdem denken wir über gemeinsame Feiern an verschiedenen Feiertagen nach. Und künftig wird es aufgrund der Kürzungsvorgaben auf beiden Seiten auch darum gehen, Gebäude gemeinsam zu nutzen; da ist es gut, wenn wir frühzeitig ins Gespräch gehen.

Henning: Wir wollen auch auf Ebene von Pfarreirat und Presbyterium näher zusammenkommen und einmal im Jahr gemeinsam tagen. Die Ideen gehen uns sicher nicht aus: Wir könnten die Kinder-, Jugend-, und Altenseelsorge zusammenführen, gemeinsame Taufgottesdienste und gemeinsame Pfarrfeste feiern. Ich denke, grundsätzlich wird die Ökumene in unseren Pfarreien einen immer größeren Stellenwert einnehmen. Bei einer immer kleiner werdenden Gemeinde müssen wir noch enger zusammenrücken, um weiterhin Zeuginnen und Zeugen der Frohen Botschaft Jesu Christi sein zu können.

dp

ten auch ihre sehr persönlichen Gedanken und Wünsche zum Psalmwort „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31).

In ihrer Predigt zeigte Pfarrerin Beyerle anhand einer kurzen Geschichte auf, wie wichtig es ist, diesem weiten Raum Beachtung zu zeigen. In unserem Leben ist der Blick oftmals auf den kleinen Punkt unserer Sorgen und Befürchtungen gerichtet und nicht auf das weite Feld darum herum. Dieser Blick engt uns auf die Dinge ein, die wir an uns selbst und an anderen nicht mögen. Dabei macht das eigentlich nur einen kleinen Bruchteil unseres Lebens aus.

„Die große weiße Fläche drumherum, die ich ganz nach meinen Wünschen in den buntesten Farben und voller Leben gestalten kann:

Das ist Freiheit! Wir sind eingeladen, das weiße Papier, das Gott uns am Anfang unseres Lebens schenkt, frei zu gestalten“, lud Pfarrerin Beyerle die Konfirmand*innen ein. Sie wünschte ihnen, in dieser Freiheit unter dem Segen Gottes gute Lebensmöglichkeiten für sich selbst zu finden und auch anderen zu einem gelingenden Leben zu verhelfen: „Ich hoffe, dass Ihr an den hellen und den dunklen Punkten des eigenen Lebens immer wieder staunend und dankbar innehalten und sagen könnt: ‚Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum!‘“.

Auch Dirk Pohlmann, der den frisch Konfirmierten die Glückwünsche des Presbyteriums überbrachte, ermunterte sie, den weiten Raum für sich zu nutzen und zu gestalten, am Glauben und an der Gemeinde dranzubleiben.

pk



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Konfirmation in Römerberg

Was ist Freiheit? Und was hat sie mit unserem Glauben zu tun? Wieso befreit der Glaube an Gott zu neuem Leben? Diese grundlegenden Fragen standen im Mittelpunkt der diesjährigen Konfirmationen am 23. und 24. März in der Friedenskirche in Mecktersheim. Zentral war dabei der Satz „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ aus Psalm 31 – das dazu passende Thema „Freiheit“ hatten sich die Jugendlichen für ihren Gottesdienst selbst ausgesucht.

Im ersten Gottesdienst am Pfingstsonntag konfirmierte Pfarrerin Bettina Beyerle elf Jugendliche und taufte den Konfirmanden Luca Seitz.

Am Palmsonntag empfingen die restlichen 16 Jugendlichen den Konfirmationssegnen. Beide Gottesdienste erhielten durch wunderbare musikalische Einlagen einen besonders festlichen Rahmen. Am Samstag sang der gemischte Chor des MGV Frohsinn. Am Sonntag gestaltete ein kleines Ensemble des Musikvereins Mecktersheim den Gottesdienst mit, ebenso die beiden Konfirmandinnen Sarah Cohrs am Klavier und Leni Vogel an der Trompete mit einem gemeinsamen Stück.

Im ersten Teil der Festgottesdienste brachten die Konfirmand*innen durch ein Anspiel der Gemeinde das Thema näher. Sie beleuchte-



„Durch das Band des Friedens“

Den Weltgebetstag 2024 mit einer Liturgie aus Palästina haben wir im Zehnthaus Berghausen mit einem Gottesdienst, in dem die Bitte um Frieden zentral war, und Leckereien aus der Region gefeiert. Es war ein sehr schöner Abend!





Mit den Raupen Blinky und Berry haben wir uns beim Familiengottesdienst am Ostersonntag auf den Weg gemacht, das Wunder der Auferstehung näher zu erkunden

Ostersonntag

Frühandacht und Familiengottesdienst

Früh, sehr früh war es am Morgen des Ostertages: Trotz Zeitumstellung und wenig Schlaf feierten zahlreiche Menschen im Hof der Friedenskirche auch in diesem Jahr die Auferstehung Jesu. Unter dem Thema „Kein Ende, nur Verwandlung“ beging die Gemeinde den Gottesdienst am frühen Ostersonntag. Während der feierlichen Andacht wurden die Flammen des Osterfeuers entzündet, begannen die Vögel zu singen und die Nacht ging in den Tag über. Mit einem Gebet von Hildegard von Bingen und dem Segen

wurden die Gläubigen in den Ostertag geschickt. Im Anschluss an die Andacht stärkte sich die Gemeinde im Gemeindesaal beim gemeinsamen, vielfältigen Frühstück für den Ostertag. Während die meisten sich nach dem Frühstück auf den Heimweg machten, fand um 10 Uhr der Familiengottesdienst unter der Überschrift „Blinky, Berry, der Schmetterling und das Osterlicht“ statt. Pfarrerin Beyerle hatte bei der Gestaltung der Geschichte tatkräftige Hilfe von einigen Konfirmandinnen.

pk



„Gottesdienst einmal anders“

„Dazu gehören“ war das Motto des voll besetzten Gottesdienst einmal anders am 25. Februar. Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, wie die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelingen kann. Dazu kamen drei Menschen zu Wort:

Edith Flögel als im zweiten Weltkrieg nach Deutschland Geflüchtete, Salam Kreit, die wegen des Krieges in Syrien ihr Land verlassen musste, sowie Anton Chimrov, der als Arbeitsmigrant aus Russland zu uns gekommen ist. Musikalisch wurden wir wieder fulminant unterstützt durch das Vokalensemble Creativ.



Wir freuen uns, wenn wir ab sofort auch digital in Kontakt bleiben:

Einfach den QR-Code scannen und los geht's!





Gemeindereise Belgien

In der Woche nach Ostern 2025 (21.-26.04.) geht es wieder auf große Fahrt: Unsere nächste Gemeindereise führt uns nach Belgien, wo wir die „kleinen Perlen“ des Landes, nämlich Namur,

Brügge, Gent und Antwerpen erkunden werden. Näheres zu Reiseverlauf und Anmeldung finden Sie dann im nächsten Gemeindebrief.

Frühlingsfest, Schlaufuchs-Verabschiedung der Kitas und Kerwekaffee

Beim diesjährigen Frühlingsfest wird es wieder einen ökumenischen Gottesdienst auf dem Gelände des PWV in den Rauhweiden geben. Der Gottesdienst findet am 02.06. um 11 Uhr statt. Musikalisch begleiten uns wieder der Posaunenchor Speyer sowie die Magic Gospel Voices. Im Anschluss laden diverse Vereine mit kulinarischen Spezialitäten zum Verweilen ein.

Am 30.06. beteiligen sich die prot. Kitas und die Kirchengemeinde am Sport- und Spielfest des TuS Mechtersheim. Neben verschiedenen Spielstationen gestalten wir auch einen gemeinsamen Gottesdienst, in dem wir neben Vorführungen der Turngruppen auch feierlich die Schlaufüchse unserer drei Kitas mit einem Segen Richtung Grundschule verabschieden. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte zeitnah den Schaukästen, den Werbetafeln am Ortseingang und der

Tagespresse. Für das leibliche Wohl ist natürlich ebenfalls gesorgt.

Am 11.08. verwöhnen wir die Besucher*innen der Mechtersheimer Kerwe wieder wie gewohnt bei unserem Kerwekaffee mit köstlichen Kuchen, Kaffee und Eiskaffee. Ab 14 Uhr ist die Kaffeetafel im Gemeindesaal und im Hof geöffnet, selbstverständlich gibt es den Kuchen auch „to go“.



Offener Kaffeetreff

für alle Menschen, die Lust auf Kaffee, Kuchen
und gute Gespräche haben,
im Gemeindesaal Mechtersheim,

Holzgasse 2

immer am 2. Mittwoch im Monat

von 15 bis 17 Uhr

Termine:

12.06., danach Sommerpause

11.09., 09.10., 13.11., 11.12.

„Gottesdienst Ma(h)l Zwei“

unser ökumenischer Gottesdienst in Römerberg



einmal im Monat -
immer mit Abendmahl oder Eucharistiefeier

Termine:

- 02.06., 11 Uhr Frühlingsfestgelände
- 14.07., 10.30 Uhr St. Laurentiuskirche
- 11.08., 10 Uhr Prot. Friedenskirche
- 08.09., 10.30 Uhr St. Pankratiuskirche
- 13.10., 10 Uhr Prot. Friedenskirche
- 10.11., 10.30 Uhr St. Sigismundkirche
- 08.12., 10 Uhr Prot. Friedenskirche

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns feiern!

Prot. Kirchengemeinde / Kath. Pfarrei Hl. Hildegard

Intensivtage für Konfirmandinnen und Konfirmandenen

Vom 09. bis 11. Mai kamen die 22 Jugendlichen aus dem nach den Osterferien gestarteten neuen Konfi-Kurs zusammen, um sich besser kennenzulernen und einen ersten Einblick in Taufe, Abendmahl, die Bibel, die Person Jesus und ihre eigene Kirchengemeinde zu gewinnen. Die Intensivtage fanden abwechselnd im Gemeindesaal Mechttersheim und im Bonhoeffer-Haus Heiligenstein statt, und es gab viel zu entdecken und zu erleben.

Hinweis: Seit der Pandemie findet die Konfirmandenzeit in der Prot. Kirchengemeinde

Römerberg als einjähriger Kurs mit vier Intensivtagen von Christi Himmelfahrt bis Sonntag und einer dreitägigen Freizeit gegen Ende statt. Der Kurs startet nach den Osterferien und geht bis zum Palmsonntagswochenende des Folgejahres. Jeweils vor den Sommerferien für den neuen Kurs angeschrieben werden Jugendliche, die nach den Sommerferien in die 7. Klasse kommen; im September oder später geborene Jugendliche werden gebeten, sich im Pfarramt zu melden, falls sie früher eingeschult wurden.

bb



Jeder Mensch hat Fragen.

Fragen zu stellen - Meinung - eigenen Glauben entdecken und weiterentwickeln. Das ist ALPHA.

ALPHA: eine Serie von 11 wöchentlichen Gesprächsabenden

In entspannter Atmosphäre tauschen wir uns über Fragen rund um das Leben und den Glauben aus. Nach einem Imbiss zeigen wir ein ca. 20-minütiges Impuls-Video. anschließend diskutieren wir in Kleingruppen zum Thema. Die Treffen bieten die Chance, von anderen zu hören und mit einer eigenen Perspektive zum Gespräch beizutragen.

ALPHA in Römerberg und Dudenhofen

Ein Team der Katholischen Pfarrei Hl. Hildegard von Bingen Dudenhofen-Römerberg sowie der Evang. Gemeinden Dudenhofen und Römerberg lädt ein zu einer Mischung aus Online- und Präsenztreffen vom 2. September bis 25. November 2024 jeweils montags von 19.00 bis 21.00 Uhr statt, incl. einem Ganztagestreffen am Samstag, den 9. November (Präsenz).

Anmeldung über die Seite www.pfarrei-dudenhofen.de/alpha2024

Anmeldeschluss ist der 25. August 2024. Sie erhalten dann rechtzeitig weitere Informationen.



Gebetskalender

- | | |
|---|--|
| 1. die Regierungen in unserem Land | 19. die Kindergottesdienste |
| 2. die Evangelische Kirche der Pfalz | 20. Opfer von Gewalt und Ungerechtigkeit |
| 3. Jugendgruppen in unseren Gemeinden | 21. die Presbyterien und die Ökumene |
| 4. Frieden in Israel | 22. körperlich und seelisch Kranke |
| 5. für die Arbeit des Evangeliumsteams für Brasilien | 23. Schülerbibelkreise in Speyer und anderswo |
| 6. die Gemeindegruppen, Frauenkreis, Hauskreise | 24. reiche Menschen |
| 7. alle, denen ihr Leben sinnlos scheint | 25. Menschen, damit sie zum Glauben an Jesus finden |
| 8. die Kinder, die in unseren Gemeinden getauft wurden, und ihre Eltern | 26. unsere Familien |
| 9. Hilfsorganisationen in Krisengebieten | 27. Flüchtlinge und Frieden in der Welt und alle Glaubensgeschwister in Bedrängnis |
| 10. unsere Konfirmanden | 28. alle, die im Gesundheitswesen arbeiten |
| 11. Gruppen, die im Brunnenhof zu Gast sind | 29. Menschen, die im Beruf Gefahren ausgesetzt sind |
| 12. unsere Nachbarn | 30. Leute, die Sie schwierig finden |
| 13. die im nächsten Jahr geplanten Freizeiten | 31. Haus- und Gesprächskreise, für das Miteinander der christlichen Kirchen |
| 14. die Völker, die unter der Last des Krieges leiden | |
| 15. alle Trauernden | |
| 16. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde | |
| 17. Senioren in unserer Gemeinde | |
| 18. arme Menschen | |

NACHRICHTEN AUS DUDENHOFEN UND RÖMERBERG



Römerberg

Verstorben sind:

Dudenhofen

Römerberg

getauft wurden:

Dudenhofen

Römerberg

getraut wurden:

Dudenhofen

Diakonie 
Pfalz

HILFE, DIE ANKOMMT



DIAKONIE. TUT. GUT.
diakonie-pfalz.de

Spendenkonto IBAN
DE50 5206 0410 0000 0025 00

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Informationen über die Woche der Diakonie bei.

Monatsspruch Juni 2024

**Mose sagte: Fürchtet euch nicht!
Bleibt stehen und schaut zu,
wie der Herr euch heute rettet!**

Exodus 14,13





Fünzig Tage sind vergangen, seit Jesus auferstanden ist. Meine Mama und die anderen Jünger warten sehnlich auf ein Zeichen von ihm. Heute ist Erntefest in Jerusalem - wir öffnen die Tür und da fährt ein brausender Wind ins Haus. Alle sind sehr aufgeregt. Ein Leuchten umgibt die Jünger. „Was bedeutet das?“ frage ich meine Mutter. Und da ist plötzlich eine Taube! Meine Mutter freut sich: „Jetzt passiert, was Jesus versprochen hat! Der Heilige Geist ist gekommen, er erfüllt uns mit Kraft und Mut, um den Glauben weiterzugeben!“
Lies weiter dazu in der Apostelgeschichte, im zweiten Kapitel!

Gebet in den Ferien

Guter Gott, ich freue mich so, ich hab Ferien und bin froh, Hüpfen möchte ich und springen, tanzen, lachen, ganz laut singen. Und ich möchte vor allen Dingen Meine Freude zu dir tragen und dir Dank für alles sagen.



Karamell in der Muschelschale - ein himmlisches Vergnügen

Zu einem Urlaub am Strand gehört auch das Sammeln von Muscheln. Zu Tausenden liegen die Schalen der Meeresmuscheln im Sand. Manche sind rund oder eiförmig, andere sind länglich und haben tiefe Rillen - in schwarzen und braunen Tönen, hellgelb, zartrosa oder bläulich schimmernd. Zu schön sind sie, um einfach vorbei zu gehen. Wenn du einige schöne Schalen von Herzmuscheln gesammelt hast, kannst du mit ihnen eine schön anzusehende, köstliche Leckerei herstellen. Bei der Zubereitung der Karamell-Bonbons sollte am besten ein Erwachsener dabei sein, damit es keine Verbrennungen gibt.

Was du brauchst:
20 Gramm Butter, 6 Eßlöffel Zucker, 2 Eßlöffel Milch oder Kaffeesahne, eine beschichtete Pfanne, Holzlöffel, Muschelschalen

- So wird's gemacht:
1. Zuerst werden die Muschelschalen gründlich gereinigt und in heißem Wasser kurz abgekocht.
 2. Dann wird in einer beschichteten Pfanne bei niedriger Temperatur die Butter geschmolzen und Zucker zugefügt. Unter ständigem Rühren mit dem Holzlöffel erhitzt du den Zucker, bis er flüssig wird. Der Zucker wird zuerst klumpig, dann ganz flüssig.
 3. Dann wird vorsichtig die Milch oder Kaffeesahne hinzugefügt.
 4. Die Karamell-Masse solange weiterkochen, bis sie anfängt, hellbraun zu werden.
 5. Dann gießt du die Masse vorsichtig in die Muschelschalen und lässt alles gut abkühlen. Hier musst du sehr aufpassen, denn es besteht Verbrennungsgefahr.

Die Süßigkeit ist ein echter Hingucker und schmeckt dazu noch herrlich!

Text und Bilder: Christian Badel, www.kidfax.com, Inr. Pfarrbriefservice.de



In Dudenhofen

Jeden Sonntag, in der Regel 10 Uhr in der Evangelischen Kirche

- 2. Juni mit Abendmahl
- 9. Juni Gottesdienst „Punkt 11“
- 16. Juni
- 23. Juni Verabschiedung Gemeindediakon Werner Bücklein
- 30. Juni
- 7. Juli 11.00 Uhr Gottesdienst mit anschließendem ganztägigen Tauffest
- 14. Juli 11.00 Uhr „Gottesdienst für Ausgeschlafene“
- 21. Juli
- 28. Juli barrierefrei
- 4. August mit Abendmahl
- 11. August
- 18. August barrierefrei
- 25. August
- 1. September mit Abendmahl
- 8. September Missionstag „Evangeliumsteam Brasilien“
- 15. September barrierefrei
- 22. September Mit dem Chorprojekt Mosaik
- 29. September
- 6. Oktober 14.00 Uhr Verabschiedung Pfarrer Volker Glaser
- 13. Oktober barrierefrei

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen Haus Theresa, Harthausen, 15.00 Uhr St. Sebastian, Dudenhofen, 16.00 Uhr

Jeden dritten Mittwoch im Monat:
19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. Oktober

In Harthausen

- 9. Juni 9.30 Uhr
- 23. Juni 8.30 Uhr
- 14. Juli 9.30 Uhr
- 28. Juli 8.30 Uhr mit Abendmahl
- 11. August 8.30 Uhr
- 1. September 8.30 Uhr
- 15. September 8.30 Uhr mit Abendmahl
- 29. September 8.30 Uhr
- 13. Oktober 8.30 Uhr

In Hanhofen

In der katholischen Kirche, jeweils 8.30 Uhr
2. Juni, 4. August

QR-Code führt direkt auf unsere Homepage zum Sonntagsgottesdienst per ZOOM



Friedenskirche Mecktersheim / Dietrich Bonhoeffer-Haus Heiligenstein



02.06.	11.00 Uhr	Ökumen. Gottesdienst beim Frühlingsfest, Gelände des PWV Heiligenstein
09.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
16.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst (DBH)
23.06.	10.00 Uhr	„Gottesdienst einmal anders“ (FK)
30.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
07.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
14.07.	10.30 Uhr	„Gottesdienst Ma(h)l 2“ Ökumen. Gottesdienst mit Eucharistiefeyer, kath. Kirche Mecktersheim
21.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst (DBH)
28.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
04.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
11.08.	10.00 Uhr	„Gottesdienst Ma(h)l 2“ Ökumen. Gottesdienst mit Abendmahl (FK)
18.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst (DBH)
25.08.	10.00 Uhr	„Gottesdienst einmal anders“ (FK)
01.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
08.09.	10.30 Uhr	„Gottesdienst Ma(h)l 2“ Ökumen. Gottesdienst mit Eucharistiefeyer, kath. Kirche Berghausen
15.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst (DBH)
22.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)
29.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst (FK)

FK= Friedenskirche Mecktersheim, GS= Gemeindesaal Mecktersheim, DBH= Dietrich-Bonhoeffer-Haus Heiligenstein; abweichende Orte werden beim jeweiligen Termin explizit benannt

Aktuelle Änderungen bzw. Besonderheiten finden Sie in den kirchlichen Nachrichten des Amtsblatts der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen, in den Schaukästen und auf unserer Homepage www.prot-kirche-roemerberg.de.

„KimiKi“ geht in die nächste Runde

Möchtet ihr gemeinsam singen, lachen, beten, malen, spielen und basteln? Möchtet ihr mehr über Gott und Jesus erfahren? Dann kommt zu uns in die Kirche mit Kindern (KimiKi), und zwar

jeden ersten Sonntag im Monat um 10 Uhr im Gemeindesaal in Mecktersheim (Holzgasse 2).

Nächste Termine:

2.6.24: Jeder ist irgendwie anders

7.7.24: Wir spielen zusammen

danach Sommerferien

Liebe Eltern, wenn Sie Rückfragen haben, schreiben Sie uns gerne eine E-Mail: KimiKi.online@gmx.net
Ich freue mich auf euch!

Eure Petra Hofmann (Gruppenleitung)

Der Frauenkreis trifft sich nach interner Absprache. Bei Interesse an dieser Veranstaltung melden Sie sich bitte im Pfarramt.

Konfirmandenkurs:

Termine werden intern bekanntgegeben.

Präparandenkurs:

Die Vorbereitung auf die Konfirmation 2026 beginnt nach den Osterferien 2025; Termine werden intern bekanntgegeben. Die Jugendlichen, die nach den Sommerferien in die 7. Klasse und somit für den nächsten Kurs zur Konfirmation 2026 infrage kommen, werden vor den Sommerferien von uns angeschrieben.

Gottesdienste im Seniorenzentrum

„Amalie Sieveking-Haus“ in Berghausen:

Jeden 3. Freitag im Monat um 16.00 Uhr evangelischer Gottesdienst, jeden 1. und 4. Freitag katholischer Gottesdienst.